

Lasst tausend Frauen gewinnen

Autor(en): **Schmid, Erica**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **82 (2004)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-725049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



BILDER: DUKAS 7/C

Drei Friedensfrauen: Rigoberta Menchú aus Guatemala (1992), Mutter Teresa aus Kalkutta (1979) und Aung San Suu Kyi aus Burma (1991) gehören zu den bisher elf Frauen, die den Friedensnobelpreis erhalten haben.

Lasst tausend Frauen gewinnen

Hundert Jahre nach der ersten Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner sollen im nächsten Jahr 1000 Frauen aus aller Welt gemeinsam diesen wichtigen Preis erhalten – als Anerkennung für ihre tägliche Friedensarbeit.

VON ERICA SCHMID

Grosse Namen der Weltgeschichte haben den Friedensnobelpreis bislang erhalten. Männer wie Henri Dunant als erster Preisträger 1901, später Albert Schweitzer, Martin Luther King, der Dalai-Lama, Michail Gorbatschow oder Nelson Mandela. Bislang achtzig Männer und elf Frauen – die bekannteste von ihnen war Mutter Teresa 1979. Genau hundert Jahre nach der Auszeichnung der ersten Frau als Friedensnobelpreisträgerin sollen nun im nächsten Jahr gleich 1000 Frauen gemeinsam die hoch angesehene Auszeichnung erhalten. Ob dies der Fall sein wird, bleibt vorläufig offen: Erst im Herbst 2005 wird die Öffentlichkeit erfahren, wem der Preis am 10. Dezember, am internationalen Menschenrechtstag, in Oslo verliehen wird.

Das Projekt «1000 Frauen für den Friedensnobelpreis» ist eine schweizerische Initiative, die weltweit mitgetragen wird.



Mehr Licht auf die Frauen: Ruth-Gaby Vermot-Mangold will die Leistungen der Friedensfrauen bekannt machen.

Mit dem Ziel, 1000 Friedensfrauen aus allen gesellschaftlichen Schichten und allen Kontinenten ein Gesicht zu geben – stellvertretend für die unzähligen Frauen, die sich überall auf der Welt und oft unter Lebensgefahr für den Frieden einsetzen. Eine symbolische Zahl, die auffordert, genauer hinzuschauen. Der gleichnamige Verein arbeitet eng mit der Schweizerischen Friedensstiftung «swisspeace» zusammen. Initiatorin des einzigartigen Vorhabens und Vereinspräsidentin ist Ruth-

Gaby Vermot-Mangold (62), Nationalrätin und Europarätin seit vielen Jahren.

Auf zahlreichen Missionsreisen als Europarätin besuchte sie Flüchtlingslager, Krisen- und Kriegsgebiete in verschiedenen Weltregionen. Was sie sah, liess sie nicht mehr los: «Überall traf ich Frauen, die unter gefährlichsten Bedingungen mutig und zielstrebig Aufbau-, Friedens- und Protestarbeit leisten.» Als beeindruckendes Beispiel nennt die Berner Politikerin die «Women in Black» (Frauen in Schwarz), israelische und palästinensische Frauen, die gemeinsam auf die Strasse gehen und Mahnwachen halten – und damit auch immer wieder eine gewisse Medienpräsenz erreichen. In der Regel allerdings arbeiten Frauen im Verborgenen, ohne dass die Welt davon Kenntnis nimmt. Das soll nun anders werden.

Konzeptionelle Unterstützung für die Idee erhielt Ruth-Gaby Vermot gleich zu Beginn von Maren Haartje (51), damals Mitarbeiterin bei der Schweizerischen

Friedensstiftung «swisspeace» und heutige Koordinatorin für Westeuropa. Mit Bundesgeldern für eine erste Phase startete das Projekt im März 2003. Eine Arbeitsgruppe von zwanzig Koordinatorinnen aus aller Welt wurde mit der Ernennung der 1000 Friedensfrauen betraut. Im vergangenen Juni war Nominationschluss, die definitive Auswahl erfolgt im Oktober in Bern, und im Januar wird die Nomination in Oslo offiziell eingereicht.

«Ich bin begeistert, wie wir mit unserem weltweiten Schweizer Projekt unterwegs sind», sagt Ruth-Gaby Vermot. «Über 1000 Nominierungen von wirklich nobelpreiswürdigen Frauen, mit wunderbaren Biografien, aus den meisten Ländern der Welt, sind bei uns eingegangen. Frauen, die mit mutiger, konstruktiver Arbeit Leben möglich machen.» Denn Frieden sei mehr als die Abwesenheit von Gewalt. Der Friedensbegriff des Projekts heisst «menschliche Sicherheit».

Was immer am 10. Dezember 2005 in Oslo geschieht – Nobelpreis ja oder nein –, das Herzstück des Projekts ist das

Sichtbarmachen der Friedensarbeit von Frauen; mit Filmen, Fotos, Büchern und Dokumenten, mit einer Wanderausstellung, die um die Welt gehen wird. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet, denn die 1000 unterschiedlichen Wege und Strategien der Konfliktbewältigung werden wichtige Erkenntnisse und Impulse für die künftige Konfliktforschung und Friedenspolitik bringen.

Aus einer mutigen Idee ist ein weltumspannendes Projekt geworden – oft mag Ruth-Gaby Vermot es selber kaum glauben. Umso mehr freut sie sich über die positive Entwicklung. Dies dank breitem ideellem und finanziellem Engagement, grossen und kleinsten Spenden, Käufen von Friedensaktien und «Patenschaften für eine Friedensfrau». Jede Form von Unterstützung sei willkommen.

Ungeklärte Fragen aber bereiten ihr nachts immer wieder schlaflose Stunden: «Obwohl das Projekt um einiges günstiger zu stehen kommt als die einst budgetierten fünf Millionen Franken, haben wir grosse Finanzprobleme.» Es sei ty-

pisch für ein Frauenprojekt, dass es kostengünstig sei, weil viele sich auch gratis oder zu Tiefstlöhnen engagieren. Doch die umfassende Dokumentation hat ihren Preis: Jede der 1000 Friedensfrauen wird auf eine ihr möglichst entsprechende Art porträtiert. Forscherinnen aus aller Welt beteiligen sich am Projekt, und eine Wanderausstellung wird konzipiert.

«Den ersten Meilenstein haben wir erreicht – nun folgt der nächste, und da erwarten uns noch einige Knacknüsse», sagt Ruth-Gaby Vermot. «Wir sind sehr gespannt und freuen uns über alle Fortschritte.»

EIN PROJEKT FÜR FRAUEN

Weitere Informationen und Unterlagen sind erhältlich bei: 1000 Frauen für den Friedensnobelpreis 2005, c/o Schweizerische Friedensstiftung swisspeace, Sonnenbergstrasse 17, Postfach, 3000 Bern 7, Telefon 031 330 1085, Mail info@1000peacewomen.org, Internet www.1000peacewomen.org

INSERAT

IHRE SICHERHEIT!

Hörgerätebatterien zum Sparpreis!

- Empfohlen von führenden Hörgeräte-Herstellern
- Telefonberatung
- Rücknahmegarantie jederzeit
- Mit Einverständnis von IV, AHV, SUVA, «pro audito schweiz»

- Hohe Batterieleistung
- Lange Hörstunden-dauer
- Passend für *alle* Hörgeräte



Farbcode

Ich bestelle:	V 675	Blau
	V 312	Braun
	V 13	Orange
	V 10	Gelb

30 Batterien	zu Fr. 59.–
60 Batterien	IV-Formular zu Fr. 90.–
12 Pflege-Sprudeltabletten	zu Fr. 10.–*
1 Hörgerätebatterietester	zu Fr. 10.–*

*nur zusammen mit Batterien erhältlich

Ihr Spezialist für Höracoustic!

Vital Energie

Stampfenbachstr. 142
Postfach 325
8035 Zürich
Tel. 01 363 12 21
Fax 01 362 66 60
www.vitalenergie.ch

Ich möchte kostenlos Mitglied im **Vital Energie Club** werden, mein Geburts-Monat und -Jahr: _____

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Unterschrift _____

ZEITLUPE